Thonel

LUFT pumpe

4. Jg • Nr. 2 • Feb. 81 • 1,- DM

Mit Regionalteil Köln, Rhein-Main, Berlin, München

Zeitung für Behinderte und Nichtbehinderte

Mit klammheimlicher Freude sehen wir dem Ableben der

Aktion Sorgenkind

entgegen.

Wir werden mit ihr eine Institution verlieren, die sich ihr Leben lang konsequent für unsere Ausgliederung und Versorgung eingesetzt hat. Ihre Liebe und ihr verantwortungsvoller Einsatz für uns wird keinen Ersatz vorfinden.

In unsäglicher Trauer befinden sich jedoch:

Dr. Hans Mohl
und Mitarbeiter

Aktion Sorgenkind im Kreuzfeuer

Ohne Rücksicht darauf werden allerortens Freudenfeste und Befreiungskundgebungen stattfinden.
Beileidsbekundungen, Kränze und Spenden werden nur von Herrn Dr. Hans Mohl und seinem Hund entgegengenommen.

Der Geschäftswert der versterbenden Aktion wird auf die [illegible]en Behinderten-Initiativen und Krüppel-Gruppen ver-

In großer Freude
Die Behindertenbewegung

INHALT

Ein Traum(a) wurde erfüllt
Bericht zur Aktion Sorgenkind.. 3

Frauen in die Bundeswehr..... 6

Der Krüppel als solcher..
Teil 2 (Ein Rechtsstreit um
persönliche Freiheit)..... 8

Literatur - Schublade
(Gedichte von Michael Klaus
"Ganz Normal")..... 10

Regionalteile Berlin, Köln,
Rhein/Main, München 11-18

Vorsicht Satire!
(un)sinniges über das Jahr
der Behinderten..... 19

Ein irrer Krüppel
(Interview mit Franz
Christoph)..... 21

Leserbriefe..... 24

Flohmarkt..... 27

EDITORIAL

Demjenigen Leser, der den LUFTPUMPE-Titel nur flüchtig betrachtet hat, ist möglicherweise etwas zu voreilig ein freudiger Schreck durch die Glieder gefahren. Nein, sie ist noch nicht tot - die Aktion Sorgenkind, der Wum wird auch im Jahr der Behinderten noch wim-mern. Aber trotz aller Zählebigkeit scheint sie immer mehr ins Kreuzfeuer der Kritik zu geraten, und das nicht nur bei den sogenannten Sorgenkindern, die gar keine sind, sondern auch bei vielen der vermeintlich nicht Betroffenen. Auch der reiche Geldsegen kann offenbar den Niedergang nicht aufhalten. Mit dem Artikel "Ein Traum(a) wurde erfüllt" von Werner Schulte will die LUFTPUMPE einen weiteren Beitrag zum Dahinscheiden einer Aktion leisten, die der Emanzipation der Behinderten mehr schadet als zehn Frankfurter Urteile. Man entschuldige also die etwas ungeduldige Todesanzeige - und hoffe mit uns, daß sie bald Wirklichkeit werde.

IMPRESSUM

Anschrift: LUFTPUMPE
Pohlmanstr. 13
5000 K ö l n 60

Herausgeber: Verein zur Förderung der Emanzipation und Integration Behinderter

Preis: 1.00 DM

Gesamtauflag monatl.: 6.000

Gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Alle Rechte vorbehalten.

Gültig sind die Anzeigenpreislisten 3 - Regional - und 3A - Überregional.

Die LUFTPUMPE erscheint monatlich.

ABO-Preise siehe ABO Bestellschein.

Regionalredaktion Berlin:
Sybelstr. 52, 1000 Berlin 12

Ursula Baesler 030/3231483
Ralf Bloedorn 030/7818503
Eckehard Schmidt 030/4018865
Heidrun Schmidt 030/3025698
Reinhard Vergin 030/4538432

Regionalredaktion Köln:
Pohlmanstr. 13, 5000 Köln 60

Ulrike Bockamp
Claudia de Decker 0221/528843
Gregor Dünnwald 0221/123374
Barbara Eckert 0221/711573
C.F.Ingenmey 0221/437404
Wolfram Jakob 02266/6908
Claus Kleinbölting 0221/878951
Rainer Laux 0221/409073
Edith Mertens 0221/728861
Irene Reimes 0221/711225
Tobias Reinarz 0221/124352
Marion Schumacher 0221/434503
Ulrich Schwarz 0221/246539
Andreas Vetter 0221/663120
Uschi Wasel 0221/746471
Ulrike Wehrle 0221/232258
Jürgen Wittke 0221/728861

Regionalredaktion Rhein/Main:
Schifferstr. 72 + Goethestr.1
6000 Frankf. 70 6500 Mainz

Hannes Heiler 06131/670648
Mathias Itzek 0611/497596
Martina Knetsch 0611/5482823
Barbara Lister 0611/612690
Silvia Sernau 0611/497596

Regionalredaktion München:
Walserstr. 4, 8000 München 80

Claus Fussek 089/4484357
Alexander Frey 089/2603395
Werner Gadde 089/38188-293
Johanna Greckl 089/38188-291
Maria Hemmerlein 089/ 475567
Ute Krause 089/4484357
Anneliese Meyer 089/4310176
Heidi Scholz 089/38188-300
Michael Swatschek 089/38188-201

Ein Traum (a) wurde erfüllt

Seit nunmehr über 16 Jahren gibt es sie,die AKTION SORGENKIND (AS), die publikumswirksam distanzierten Einsatz für die "gute Sache" propagiert.
Über 560 Mio. Mark wurden bisher mit ihrer Hilfe eingespielt, Geld, um das "oft schwere Leben der vielen Sorgenkinder zu erleichtern und ein wenig zu verschönern" (aus: 15 Jahre AS, Mainz 1979). 1976 verlieh sich die AS durch die damalige Bundesgesundheitsministerin Katharina Focke für "die beste Sendung, die sich mit Konflikten und Problemen notleidender Gruppen in dieser Gesellschaft beschäftigt" einen selbstgestifteten Fernsehpreis(Empfänger:Hans Mohl).Anscheinend war/ist der AS nicht bewußt, daß sie dazu beiträgt,das Leben Behinderter "schwer" zu machen.Denn es ist klar -und häufig genug betont worden- daß eine Festschreibung als "Sorgenkind" eher dazu beiträgt, den Kontakt mit Behinderten zu vermeiden als ihn zu suchen.

In meiner Examensarbeit vom Juli 80 in der ich u. a. das Bild, das die AS im Fernsehen von Behinderten zeichnet, untersucht habe, zeigten sich folgende Ergebnisse:

Behinderte werden vor allem als lebende Defizite dargestellt, deren anscheinend allergrößtes Problem es ist, ihre Behinderung zu normalisieren!
Nach Darstellung à la AS könnte man meinen, Behinderte würden erst richtig glücklich, wenn sie in "Sonder"-Einrichtungen gesteckt und/oder mit medizinisch-therapeutischem Material versorgt werden (finanziert natürlich mit Hilfe der AS).
Jegliche Tätigkeit Behinderter, sogar bis hin zum Aussuchen eines Stückchen Kuchens (in einem Luxushotel) wird unter dem Blickwinkel ihrer therapeutischen Verwertbarkeit gesehen.
Wer dabei nicht behindert wird..?!
Hier die Sorgenkinder, dort die fröhlichen, aber stets mitfühlenden Patenonkel und -tanten, die sich vielerorts in ihren 'Festivals der guten Taten' an Originalität überbieten.Man drischt exotische Weltrekorde ("das längste Brot der Welt", "das längste Buffet", "das größte Pferd aus Backwaren" etc.), stellt Mammutveranstaltungen auf die Beine, mobilisiert Prominenz, feiert Wohltätigkeitsgelage:

'Nacht der süßen Früchte' war das Motto einer Faschingsveranstaltung... Man feierte nicht nur zunftgemäß unter Palmen, sondern verkaufte gleichzeitig Ananas und Kokosaffen zugunsten der Aktion Sorgenkind. Doch wurden trotz aller Fröhlichkeit die nicht vergessen, die nie an einem solchen Ball teilnehmen können: unsere behinderten Patenkinder" (aus: "Die große Hilfe" vom 17.3. 1977).

Und bisher keine Aufforderung von Seiten der AS an die Zuschauer, sie sollten sich doch mit Behinderten direkt auseinandersetzen, sich unterhalten, etwas gemeinsam unternehmen. Nein!
Beim Anschauen der Filme bekommt man vielmehr den Eindruck, nur Profis seien in der Lage, mit dieser schwierigen Materie "Behinderte" umzugehen. Und welcher "Laie" traut sich schon therapeutischen Umgang mit Dauerpatienten zu?
Fast immer steht die Behinderung im Vordergrund, die damit erst richtig zu einer wird, die eine Person auf diesen einen Teilaspekt reduziert. Das verstärkt natürlich erst recht Barrieren, macht neue alte Hemmungen.
Da kauft man doch lieber die Lose, zumal diese "Hilfe" nicht einmal umsonst gewesen sein muß: Immerhin winken Gewinne bis zu 100.000 Mark und dazu noch eine Extrachance mit 9.999 Mark in den Wochenziehungen.

Mit wenig Mühe ließe sich nachweisen, daß sich die Methode der AS, an Gelder zu kommen nicht von der Reklame mit Waschmitteln und schlechtem Gewissen unterscheidet. Alles nach dem Motto "der Zweck heiligt die Mittel und der Erfolg gibt uns recht".

Zu guter letzt wird dieser Erfolg (560 Mio.) dann mit als Indiz für die Einstellungsänderung der Bevölkerung gegenüber Behinderten hingestellt.
Dabei weiß auch gerade Herr Mohl, daß ganz andere Gründe für den Geldregen ausschlaggebend sind. Er selbst schreibt nämlich u.a. zum 15-jährigen Jubiläum der AS unter dem Titel: "Ein Traum wurde erfüllt":

> Je simpler das Lösungsverfahren desto größer der finanzielle Erfolg. Nicht Spaß am Lösungsspiel ist entscheidend, sondern die klare garantierte Gewinnchance. Je höher die Gewinnchance, desto größer der Anreiz. ... Je einfacher die Beteiligungsmöglichkeiten, desto größer die Beteiligung" (aus: ZDF Jahrbuch 1979).

Von einer Einstellungsänderung der Bevölkerung zu sprechen, wie sie von Seiten der AS herausgestellt wird, ist schlichtweg eine verkürzte und damit falsche Sicht der Realität:
Denn zwar sind die Behinderten bei uns offiziell 'Mode' geworden, und natürlich hat sich damit die öffentliche Meinung gegenüber den Behinderten verbessert; die private Einstellung dagegen wurde sehr viel weniger beeinflußt (Bärsch 1975, S.12).

In Mainz hört man derartige Vorwürfe nicht gern:
Wer die Arbeit der AS in dieser Art angreife, schade den Behinderten, warf mir Herr Mohl in einem "Gespräch" Anfang Dezember letzten Jahres vor. Es sei ja auch leichter alles kaputtzumachen, als den mühsamen Weg des Aufbauens zu gehen.

Erklärungsversuche von meiner Seite wurden von Herrn Mohl meist entweder abgeblockt, ins Gegenteil verkehrt, als falsch hingestellt ("schlecht recherchiert") oder überhört. Dabei zeigte Herr Mohl erstaunliche Fähigkeiten, auf Argumente so wenig einzugehen, daß man letztlich meint man hätte sie nie gebracht.
Neben Drohungen mit der Vergangenheit ("vor 16 Jahren sah die Situation viel schlimmer aus") und dem Versuch,mich als nicht - kompetenten Vertreter hinzustellen("sie sind viel zu jung,um das beurteilen zu können", "Sie haben keine Ahnung von der Behindertenarbeit") kam allerdings ein Vorwurf, der nicht so leicht von der Hand zu weisen war:
"Aber das Geld nehmen sie alle gern!"
Auf der einen Seite wird das Freikaufen und die Spendenmentalität kritisiert, auf der anderen Seite nimmt man Zuwendungen ohne langes Sträuben gerne an. So auch der "CLUB 68", der immerhin an 2 Busse der AS kam.
Jedoch - kann man einen "CLUB 68" deswegen kurzerhand verurteilen? Tatsache ist, daß ohne Geld nichts läuft und die AS auf relativ schnelle und unbürokratische Weise die Gelder verteilt. Man sucht sich seine Fürsprecher im Kuratorium (dort werden die AS-Gelder verteilt), z.B. den DPWV, und schon hat man -gewisse Auflagen müssen natürlich erfüllt sein- das Geld/ den Bus einigermaßen sicher in der Hand.

Daraus jedoch den Schluß zu ziehen, eine AS sei dann wohl doch eine tolle Sache, ist meiner Meinung nach falsch.
Eher verdeutlicht die beschriebene Tatsache die Misere im Umgang mit der staatlichen Bürokratie, die auf juristisches "Know-How" reagiert, nicht aber auf Notwendigkeiten, die Institutionalisierung und Schwerfälligkeit celebriert und Selbsthilfegruppen und -aktionen aber keinen Raum einräumt.
Die Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege dagegen , die aufgrund ihrer institutionalisierten Organisationsformen kompetente Ansprechpartner des Staates sind, bieten die Gewähr für juristisch einwandfreie Geschäftsabwicklungen, was Kriterium ist für das Lockermachen staatlicher Gelder. Immerhin gelang es der AS dadurch ca. 8 Milliarden Mark loszueisen, wie

Herr Mohl voller Stolz betonte - Gelder, die meist in Form von Baufinanzierungen und Folgekosten fließen, zumeist für "Sonder-" Einrichtungen.
Von den AS-Geldern wanderten bisher ca. 3/4 der Gesamtsumme in die vergoldeten Ghettos.

Da die Wohlfahrtsverbände auf diese Weise gleichzeitig auch ihr Terrain sichern bzw. sogar ausweiten, ist es nicht schwer auszumalen, welch großes Geschrei erklingen würde, wenn man auf der Suche nach Alternativen die Auflösung der AS forderte.
Auch manche Elternverbände, voran die 'Lebenshilfe' mit ihrem Chef Toni Mutters, wären sicherlich entrüstet: Woher nähme man das Geld für die Einrichtungen ?!

Das ZDF verlöre mit der AS eine publikumssichernde Säule vom "Großen Preis", eine der "wohl am perfektesten abgerichteten, durchgestalteten Unterhaltungssendung" (aus: Süddeutsche Zeitung, 18.12.77).

Der Fiskus bekäme ohne AS weniger Lotteriesteuer (= 16 2/3 % der Gesamteinnahmen vom "Großen Preis") in sein Säckel (1977 = 11 Mio.DM).

Eine kleine Träne könnte auch die Plattenindustrie sowie die Vermarkter von Wum- und Wendelinprodukten verlieren, wenn sie eine Legitimation zum Vertrieb von lukrativen, wohltätigkeitsschwangeren Artikeln weniger hätten.

Und ob die Post, die Banken und Sparkassen über den (verhältnismäßig leichten) Rückgang ihrer Bankvorgänge erfreut wären?

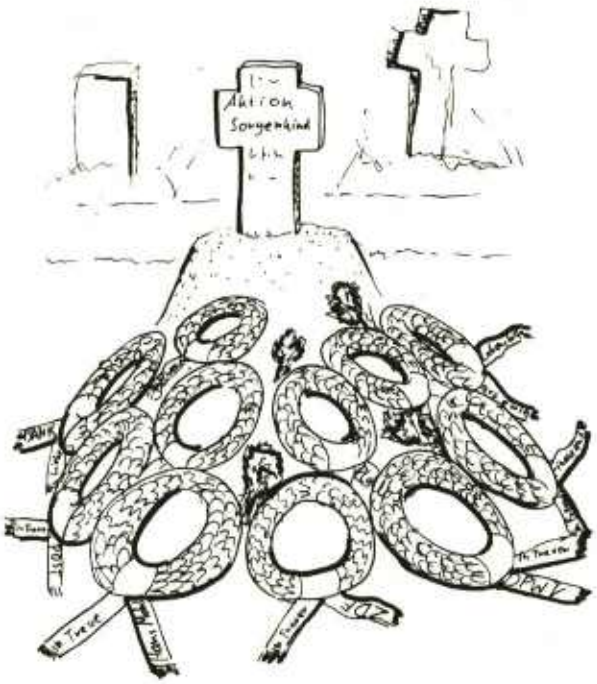
Ein größeres Hindernis in der Bundes republik ist jedoch, daß Alternativen zur gängigen Finanzierungs- und Behindertenpolitik kaum vorhanden sind bzw. nicht wahrgenommen werden (wollen?).
Ein Grund dafür dürfte sicherlich auch darin zu suchen sein, daß man in unserer Leistungsgesellschaft nicht den Mut hat, die Symptomkuriererei gegen Ursachenforschung auszutauschen.Und wie soll man vom Versorgungs- und Defizitdenken abkommen, wenn Begriffe wie "normal", "Leistung" und "behindert" nicht in Frage gestellt werden? Zu viele (ökonomische) Sachzwänge stehen dem entgegen - sagt man leicht.

Beim näheren Hinschauen erweisen sich allerdings sogar diese Einwände als angreifbar: es ist nicht unbedingt billiger, Behinderte vorwiegend zu versorgen, auszugliedern und "sonder-"zubehandeln, denn das ist sehr teuer (z.B. 4000 - 6000 DM monatliche Kosten pro Person in einem Heim). Auch ziehen manche Sondereinrichtungen wieder neue nach sich (z.B. ein Internat für eine Schule für Körperbehinderte, die einen zu großen Einzugsbereich hat).
Sicherlich wäre es aufschlußreich, z.B. einmal auszurechnen, welche finanziellen Folgen es hätte, zentralisierte Denkmäler aus Stein mit Ghettofunktion gegen dezentralisierte,vorwiegend ambulante Ein - richtungen auszutauschen und vor allem Eingliederung in Regeleinrichtungen zu betreiben....

Denkfehler sind keine unveränderlichen Naturgegebenheiten.Ängste und Vorurteile muß man versuchen abzubauen.

Es gibt noch viel zu tun - packen wir's an!

Werner Schulte



Frauen in die Bundeswehr

Es ist wieder soweit- mann will etwas für die Emanzipation der Frauen tun. Und diesmal geht es um nichts geringeres als der Bundesdeutschen Lieblingskind - die Bundeswehr. Wir Frauen sollen nun (so planen es die Herren Apel und Schmidt) in diese Institution integriert werden, um endlich auch unseren aktiven Beitrag zur Friedenssicherung im allgemeinen und unser Mutter-Vater-Land im besonderen leisten zu können und, so wird der vorgesehene Schritt in die Kaserne weiter begründet, um einen großen Schritt in Richtung Emanzipation zu tun. Was noch vor wenigen Jahren als unwahrscheinlich erschien, konkretisiert sich nun immer mehr.So sprachen sich Verteidigungsminister Apel und Bundeskanzler Schmidt in der letzten Legislaturperiode für den Wehrdienst für Frauen aus und Herr Apel erteilte inzwischen bereits den Auftrag, bei Heer, Luftwaffe und Marine zu prüfen, wo die Möglichkeit besteht , Frauen einzusetzen. Denn Karriere machen sollen die Frauen bei der Bundeswehr mit Sicherheit nicht - Einsätze in Küche, Lazarett und Amtsstuben sind, das wissen wir alle, für die Weiblichkeit am geeignetsten (oder hat Herr Apel mit uns größeres vor???).

Diese Pläne passen gut in die immer häufiger auftauchenden Meldungen über Personalmangel in der Bundeswehr (aufgrund des Mitte der achziger Jahre erwarteten Pillenknicks) und gleichzeitigen eindeutigen Aufrüstungsbestrebungen, die sich u.a. in dem Beschluß zur Stationierung neuer atomarer Mittelstreckenraketen und der geforderten Aufstockung des Militäretats festmachen (28% unseres Staatshaushaltes für die Herstellung und Erforschung neuer Massenvernichtungsmittel und anderer militärischer "Spielereien" reichen anscheinend nicht aus).

Die Einführung der Wehrdienstes für Frauen bedeutet kein Schritt in Richtung mehr Chancengleichheit, sondern lediglich ein weiterer Schritt in Richtung Militarisierung der BRD. Eine Gesellschaft, die sich unfähig zeigt und nicht gewillt ist, die reale Arbeit der Frauen im Zivilleben anzuerkennen, soll dies ausgerechnet in ihrem männlichsten Teil besser machen?? Welche Rechte kann Frau durch diesen emanzipatorischen Akt erlangen? Doch lediglich das Recht auf Pflicht; das Recht auf Unterordnung; das Recht zu dienen; das Recht zu gehorchen.

Die Herren unserer Regierung haben schon eigenartige Vorstellungen von Emanzipation!

Verrückt ist es nur, daß es tatsächlich Frauen gibt, die von millitärischen Karrieren träumen

→

bzw. sogar selbst die Einführung der Wehrpflicht für Frauen fordern und sei es nur, um dadurch das Recht auf Verweigerung zu haben. Diese Frauen sollten sich mal überlegen, ob sie für das Richtige kämpfen und wem sie mit ihren merkwürdigen Emanzipationsvorstellungen in die Tasche arbeiten.

Gleichberechtigung bedeutet nicht Gleichheit in der Unterdrückung. Ich bin nicht für eine Gleichberechtigung, in der Frauen Zugang zur Bundeswehr haben. Ich fordere eine Gleichberechtigung, in der Männern der Zugang zur Bundeswehr versperrt wird!

Wir brauchen unsere Kraft für den Kampf gegen Rüstungs- und Militärwahnsinn, für die Forderungen nach besserer Ausbildung, nach gleicher Entlohnung, nach besseren Lebensbedingungen für alle... Um dafür kämpfen zu können brauchen wir Frieden. Denn Leben ist hierzu die notwendigste und zugleich geringste Vorrausetzung. B.E. ■

Pizzeria - Ristorante

Italienische Spezialitäten

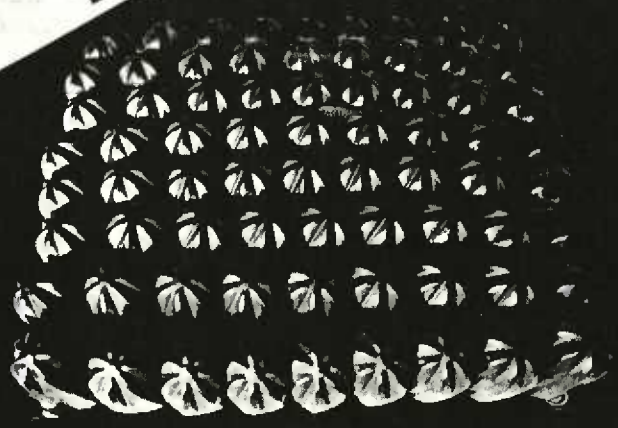
DA SALVATORE

INH. TUZZEO

ROONSTRASSE 36
5000 KÖLN 1
TELEFON 24 42 25

Neu!

Zur Decubitus-Prophylaxe
ROHO-Trocken-Flotationskissen



System „Bio Suspension"
für langes, beschwerdefreies Sitzen im Rollstuhl.

- Erhebliche Herabsetzung der Gefahr von Druckgeschwüren
- Erfolgreiche Vermeidung von Schwenklappen-Plastiken
- Gleichmäßige Druckverteilung (keine punktuelle Maximalbelastung auf den Sitzbeinen)

Langjährige erfolgreiche Anwendung in USA · Berichte, Erfahrungen und Gutachten Deutscher Rehabilitationskliniken und Patienten stehen auf Anfrage zur Verfügung.

Informationsmaterial erhalten Sie von:
ROHO-INTERNATIONAL Deutschland
Leimbachring 16 · D-6902 Sandhausen

Teil 2

Der Krüppel als solcher....

In der "Luftpumpe" 1/81 konnten wir nur noch Optimismus für den zweiten Verhandlungstag ankündigen. "Im Rechtsstreit um persönliche Freiheit" (AZ 23.12.8o) geht es darum, ob vier Körperbehinderte ihre Wohngemeinschaft (WG) aufgeben und wieder ins Heim zurück müssen, so wie es das Landratsamt (LRA) München gerne haben möchte.
Vorneweg das Ergebnis: Der Prozeß um Übernahme der Pflegekosten endete mit einem "Vergleich". Das erhoffte "Urteil" blieb aus. Rückblickend auf die beiden Verhandlungstage sind eigentlich alle Beteiligten froh über das Ergebnis. Der Vergleichsvorschlag sieht folgende Regelung vor: Der Landkreis München bezahlt die bisher angefallenen Kosten für acht ZDL, die bisher von der VIF und der PFENNIG-PARADE "vorgestreckt" worden sind. Von Januar dieses Jahres werden die Kosten für neun ZDL (je DM 75o,-) vom LRA übernommen. Zu klären ist allerdings noch, ob der Bezirk Oberbayern davon drei ZDL im Rahmen der "Eingliederungshilfe" (Freizeitgestaltung, Begleitung zum Arbeitsplatz) finanziert.
Unabhängig davon, kommen noch die Kosten für Wohnung, Hilfe zum Lebensunterhalt usw. dazu. Wichtig ist vor allem, daß nach Ansicht des Verwaltungsgerichtes zu keinem Zeitpunkt der Verhandlung Zweifel bestanden, daß laut BSHG die häusliche (ambulante) Betreuung den Vorrang gegenüber der Heimpflege hat. Die Kostenfrage bzw. die Zuständigkeit müßte allerdings vom Gesetzgeber eindeutiger festgelegt werden.
Die Juristin der LRA, Frau Schedl (Oberregierungsrätin), legte eine " Alternativliste" "vergleichbarer Heime" vor: 13 Heime - davon sechs Geistigbehinderte, ein "Heim für MS-Kranke" und sechs Alten-und Pflegeheime. Nachdem sich die allgemeine Empörung im Gerichtssaal gelegt hatte, meinte Frau Schedl, nach der Ernsthaftigkeit dieser Vorschläge befragt, daß alle Heime für Behinderte geeignet sind, wenn sie von der Heimaufsicht nicht beanstandet werden. Auf den Einwand des Richters Reichelt, ob denn diese Heime für Behinderte zumutbar seien, meinte sie, daß "eine Mischung von Alten und Behinderten schon vorliegen müsste". Darauf Richter Reichelt: "Dann können sie auch gleich ein Obdachlosenasyl als Vergleich heranziehen". Es versteht sich wahrscheinlich von selbst, daß die Vertreter des LRA die genannten Heime mit Ausnahme des St.-Rita-Heimes in München nicht kannten. (Frau Schedl meinte an einer anderen Stelle, daß die Besichtigung des Altenheimes St.-Rita für sie "ein schönes Erlebnis war...!").

Die entscheidende Rolle in dem Prozess spielten die Kosten, die der Behinderte dem Staat bzw. Steuerzahler verursacht. Das LRA versuchte dem Gericht diese Heime als "kostengünstiger" anzubieten. Die hierfür erforderlichen Vergleichsrechnungen kommen folgendermaßen zustande: Durchschnittswert aus der Summe der Kostensätze der angeführten Heime plus " 2o% vertretbare Mehrkosten".Diesem Ergebnis zufolge verursacht die "WG-Ottobrunn" "unvertretbare Mehrkosten".Die Enttäuschung des LRA war groß, als diese Rechnung vom Gericht und den anwesenden Vertretern der Heimaufsicht und Regierung von Oberbayern als untauglich verworfen wurde. "Diese Heime können auf keinen Fall zu einem Kostenvergleich herangezogen werden", war die

einhellige Meinung. Eine "vergleichbare Einrichtung" die für die Behinderten als zumutbar angesehen werden kann, ist die PFENNIGPARADE in München. Da die PFENNIGPARADE kostenintensiver ist als die WG ist es auch nicht verwunderlich, daß sie in der "Alternativliste" fehlte!
Der Hinweis, daß die vorgeschlagenen Heime außerhalb Münchens in meist abgelegenen Gegenden liegen und Schule, Arbeitsplatz und Freundeskreis in München sind, konnte vom LRA natürlich nicht berücksichtigt werden.
Die Krönung an pervertierter Argumentation bot wiederum Frau Schedl: Sie versuchte vor Gericht noch den Anschein der puren Menschenfreundlichkeit zu erwecken. Ihre Nachfragen geschehen doch nur aus Verantwortung und Pflichtbewußtsein- sie wolle doch nur das Beste für die Behinderten. So äußerte sie Bedenken ob die geforderten neun ZDL wirklich notwendig seien. Sie erwartete, daß der Tagesablauf der Behinderten und die Arbeit der ZDL "minituös" dargelegt werden sollte. So sollten z.B. die Behinderten erklären, warum sie z.B. eine Stunde zum Baden benötigen, und dies nicht in einer halben Stunde schaffen können; usw,usw. Angaben Betroffener wurden in Frage gestellt -.. "hier könnte man Zeit sparen".
Es fehlte nur noch, daß sie sich für ihre Behinderung entschuldigen müßten.
Auch das Gericht konnte seine Befremdung über dieses peinliche und entwürdigende Schauspiel nur schwer verbergen: "Ihre Vorstellungen von angemessenen Kostenbeiträgen kann doch nicht bedeuten, daß sie alles von vorneherein und grundsätzlich ablehnen können". Wo die ZDL sowieso die billigsten Pflegekräfte sind!

Wieder einmal wurde in aller Deutlichkeit die Abhängigkeit des Behinderten von Eltern und Behörden gezeigt. Nicht selten muß er vor Gericht ziehen, um dort für seine gesetzlich verankerten Rechte zu kämpfen.Oft werden sie bereits "bei den Vorverhandlungen"im Sozialamt bereits so gedemütigt und eingeschüchtert, daß sie ihre Ansprüche erst gar nicht mehr stellen. Das LRA tritt sogar als "Wohltäter" auf - der Behinderte hat für alles dankbar zu sein.

Abschließend möchte ich besonders die großartige Rolle des Gerichtes hervorheben. Die betont sachliche Argumentation, seine Bemühungen, die Bedürfnisse und Probleme der Behinderten zu verstehen, auf sie einzugehen und das volle Verständnis für die Wünsche und Forderungen nach selbständigem Leben außerhalb eines Heimes. Die Richter ernteten für ihre Argumentationen des öfteren spontanen Beifall... so z.B., als sie Frau Schedl darauf hinwiesen, daß auch für Behinderte der Artikel I des Grundgesetzes gilt.., die UNO-Menschenrechtsdeklaration vorlasen und betonten,daß auch im BSHG " die Würde des Menschen" gesetzlich verankert ist! (Richter Reichelt: "für die Ansprüche, die den Behinderten ein menschenwürdiges Leben garantieren, finde ich im BSHG sicherlich einen entsprechenden Paragraphen!)
Die Behörden wurden von den Richtern mehrmals kritisiert, daß dieser Streit um die Zuständigkeit auf dem Rücken der Behinderten ausgetragen wird.

Wir können nur allen Behinderten wünschen, auch solche verständnisvollen Richter und eine ausnahmslos gute Presse zu finden, wenn sie sich gegen eine unmenschliche und menschenverachtende Bürokratie zur Wehr setzen müssen.

Vielleicht hat dieser Vergleich Behinderten in Heimen Mut gemacht, auch einen Versuch zu machen aus ihrem "Ghetto" auszuziehen.
Kontaktadresse für Interessenten:

Vereinigung Integrationsförderung
c/o. Claus Fussek
Herzog-Wilhelm-Str. 16
8000 München 2 ■

Berufswahl

Am Freitag habe ich meine Mutter, meine Schwester Hilda und meinen kleinen Bruder Georg (13 Jahre) mitgenommen zur Panzerbrigade 2o nach Iserlohn.

"Einstellungsgespräch" nannte es der Personaloffizier. Ich sagte zu ihm: "Ich habe ein solides Abitur, und Experimente liegen mir nicht." Mutter erkundigte sich nach den pflegeleichten Uniformen.

Ich fragte sehr detailliert nach Laufbahn, Weiterbildung, sozialer Absicherung, Vermögensbildung, Vergütung, Urlaub und sonstigen Vergünstigungen.

Hilda sagte: "Auch für Frauen sollte man Arbeitsplätze im Heer schaffen."
Mein dreizehnjähriger Bruder meinte: "Da hast Du was Festes!"

Der Personaloffizier sagte: "Die Industrie sieht es gern, wenn ihre leitenden Herren einen Offiziersrang auf der Visitenkarte haben."

Am Morgen hatte es geregnet. Deshalb hatten wir Vater zu Hause gelassen. Beim Wetterumschwung schmerzen ihn immer seine Beinstümpfe.

Michael Klaus

Kernkraftwerke

Genetische Veränderungen
des Menschen
durch Atomkraftwerke
sind halb so schlimm

Stellen Sie sich vor

das Gehirn geht zurück
dafür kommen Infrarotaugen
und Fledermausohren
Alle noch offenen Planstellen
beim Verfassungsschutz könnten
endlich besetzt werden.

Michael Klaus

Ganz Normal

Natürlich erinnere ich mich an ihn
höflich
zuvorkommend
netter junger Mann
trank seine acht oder neun Glas Bier
paar Kurze dabei
ein ganz normaler junger Mann
war auch kein linker Spinner
wirklich nett
kam fast jeden Tag
was soll mit dem sein
Entziehungskur
aber das war doch immer
ganz normal

Michael Klaus

Architektur für Körperbehinderte

Der Mensch hat Mittelpunkt zu sein für jede Planung.
Eine individuelle Gestaltung nach Art und Grad der Behinderung bietet ein kompetenter Planer ausschließlich für Vereinsmitglieder an.
Auf Wunsch kann Finanzierungsplan und Einholen öffentlicher Mittel übernommen werden.

Friedbert Zimmer Bauingenieur iaks
6450 Hanau/Main 8 Lilienstr. 30

Wertsachen diebstahlgesichert aufbewahren

In Tresoren mit Wertsiegel "Bauart TÜV-geprüft". Für jeden Bedarf. Fordern Sie vom Hersteller Gratis-Prospekt.

LANGENBERG TRESORBAU
Bergisch Gladbacher Straße 829
5000 Köln 80 · Telefon 68 12 43

Junge Leute brauchen heute ein

GIROKONTO

KREISSPARKASSE KÖLN

Einander verstehen . . .

miteinander tanzen

Wer die Aussonderung von Behinderten für eine Art unvermeidliches Naturgesetz hält, welches nur mit grösster Anstrengung und intensivsten Bemühungen überwunden werden kann, der kann sich alle 14 Tage Samstagabends im Kölner Club 68 staunend eine Art Naturwunder betrachten. Dann nämlich eint die Club-Disco bei fetzender Pop-Musik behinderte wie nichtbehinderte Tanzwütige problemlos und ohne den faden Beigeschmack wohltätiger

Behindertenarbeit. Keine beifallsheischenden Nichtbehinderten, die den armen Krüppeln auch einmal eine Freude machen wollen, prägen das Bild, sondern die völlig ungezwungene, unvoreingenommene Gemeinsamkeit der "Discofiebernden". Im bunten Flackerlicht der Discoblitze verschwimmen die vermeintlichen Unterschiede, die Aussonderung verschwindet unter den lärmenden Rhythmen der jeweils neuesten Hits. Übrig bleibt eine nicht mehr auseinanderdividierbare Gruppe junger Leute, die - wie in vielen anderen Diskotheken auch - Spass und Unterhaltung suchen und offenbar auch finden.

Wohl kaum einer der 12 - 18 - jährigen Discobesucher denkt erst einmal grossartig darüber nach, wie wichtig möglicherweise die Integration Behinderter ist, muss sich zur Gemeinsamkeit überwinden, zeigt die von Psychologen oft beschworenen Berührungsängste oder lässt andere der stets diskutierten Vorurteile erkennen. Keine Therapeuten sind notwendig, um Behinderte und Nichtbehinderte erst einmal aneinander zu gewöhnen, keine salbungsvollen Sprüche von Betreuern begleiten den Discorummel.

Ein fünfköpfiges "Discoteam" des Club's sorgt in unterschiedlicher Besetzung seit etwa drei Jahren für die zum Zustandekommen der Disco notwendigen Dinge.

Da müssen Getränke gekauft und Platten besorgt werden, vor jedem Termin müssen Tische und Stühle umgeräumt werden, und nach jeder Disco muss auch wieder Ordnung in das Chaos gebracht werden - das Discoteam hat viel Arbeit. Grossartige finanzielle Aufwendungen sind seitens des Club's offenbar nicht erforderlich, die Disco finanziert sich im wesentlichen aus den allerdings nicht sehr hohen Eintrittsgeldern (DM 1.-- bis 2.--) und aus den Erlösen des Getränkeverkaufs. Alkohol wird, - und alle akzeptieren dies -, nicht ausgeschenkt. Cola, Limo und Musik ist die Devise. Grössere Aufwendungen sind allerdings erforderlich, wenn zum Beispiel die Lautsprecherboxen den immerhin recht hohen Belastungen nicht mehr standhalten und dies passiert leider häufig genug.

Durchschnittlich 30 Personen kommen alle 14 Tage zwischen 8 und

11 Uhr abends zum Club, etwa die Hälfte der Besucher is t Nichtbehindert,obwohl das dividieren wie gesagt schwer ist.Und blickt man auf die Tanzfläche so könnte es oft scheinen, dass die weiblichen Discobesucher in der Überzahl sind. Aber das (und nicht nur das zahlenmässige) Verhältnis der Geschlechter ist durchaus ausgewogen, - männliche Tanzmuffel gibt's überall.

Von den Zufallsbesuchern, die durch den Discolärm angezogen, den Weg in die Clubräume finden, kneift hin und wieder einer, geht wieder. Aber hier ist oft genug nicht der Anlass, dass da Behinderte sind, sondern, dass es den in Diskotheken oft üblichen Alkohol nicht gibt, oder weil man keinen Anschluss an die ein oder andere Gruppe findet..

Schwierigkeiten schafft das aber keine. Da wo der ohrenbetäubende Discolärm überhaupt Gespräche zulässt, geht's sicherlich nicht um so problemschwangere Begriffe wie Emanzipation, Integration oder gar Isolation. Und auch direkt darauf angesprochen, warum man denn eigentlich in die Disco komme, ist keineswegs "das Behindertenproblem" in irgendeiner Weise Hauptgesprächsgegenstand; tolle Musik, gute Freunde, Tanzen sind die Grundmotivationen, - na und billiger als in anderen Discos ist es auch.

Eigentlich ist es schade, darüber zu schreiben, die so selbstverständlich praktizierte Gemeinsamkeit der Club-Disco aus der Unscheinbarkeit der Normalität in eine Sonderstellung zu rücken, eine Sonderstellung die sie keineswegs einnehmen sollte. Eines wenigstens zeigt diese Disco in aller Deutlichkeit: dass die ungesteuerte Spontaneität Jugendlicher mehr zustande bringen kann als zehntausende von Plakaten mit klugen Sprüchen. "Einander verstehen - miteinander leben" - na klar, aber was soll das Gerede?

Faltfahrstühle

Elektro-
Fahrstühle

Dusch- und
Toilettenstühle

Gehhilfen
Gehgestelle
Mittel
zur Selbsthilfe
für den
Versehrten

K. Strohn
Sanitätshaus
Orthopädie - Bandagen

5000 Köln 91 (Kalk)
Taunusstraße 2
Fernruf (02 21) 83 12 59

5653 Leichlingen
Ermlandweg 27
Fernruf (0 21 75) 26 05

veranstaltungen IM MONAT FEB.

SO. 1.
CINEMATHEK: 15.00 " Bis daß der Tod euch scheidet" R: Carow,1979
ANTONITERKIRCHE: 18.00 Musikalische Vesper
CITY TREFF: 20.00 Kreativitätsgruppe, R. Weitz
CINEMATHEK: 21.00 Shinning R: Kubrick, 1980

MO. 2.
CINEMATHEK: 19.00 " Der Teufel möglicherweise" R: Bresson, 1977
FORUM der VHS: 20.00 " Die alte Sprache des Balkans" Dr. R. Ködderritsch
FRAUENBUCHLADEN: 20.00 Ingrid Häusler: Kein Kind zum Vorzeigen

DI. 3.
CINEMATHEK: 19.00 "Tagebuch eines Landpfarrers" R: Bresson, 1950
CITY TREFF: Literaten im Gespräch: Das Bildnis des Dorian Gray
FORUM der VHS: 20.00 " Über die Wirkung von 'Holocaust'"

MI. 4.
SCHNÜTGEN -MUSEUM: 18.30 Kleine Abendmusik der rheinischen Musikschule
FORUM der VHS: 20.00 "Spezielle Naturheilverfahren"

DO. 5.
CITY TREFF: 19.30 " D'r Zog kütt" H.Meichsner
STUDIO DUMONT: 19.30 " Karl Valentin-Der Handwerker als Künstler" K.Gronenborn
SPORTHALLE: 20.00 Maria Farantouri
LIBERALES ZENTRUM: 20.00 Kurt Rossa " Drei Jahre Oberstadtdirektor - ein Zwischenbericht"

FR. 6.
FORUM der VHS: 18.30 Landschaftsplanung in Köln, Prof. Dr. Grebe Anwalt der Landschaft, Dr. Deneke
CINEMATHEK: 19.00 "Das Privatleben Heinrich VIII" R: Korda, 1933
THEATER IM STOLLWERK: 20.00 "Kiez" Schauspiel Köln
SCHAUSPIELHAUS: 20.00 "Der große Gesang" Tanzforum nach P. Neruda
WDR-FUNKHAUS: 20.15 6. Sinfoniekonzert mit dem Kölner Rundfunk Sinfonie-Orchester
CINEMATHEK: 21.00 " Die Maske des roten Todes" R: Corman, 1964

SA. 7.
VHS: 15.00 " Sexualität-Partnerschaft - Liebe" Prof. Dr. Dillschneider
CINEMATHEK: 19.00 " Ohne Betäubung" R: Wajda, 1978
FARUM der VHS: 20.00 " De Stollwerk's Hautevollée" Altermarktspielkreis
CINEMATHEK: 21.00 " Der schrecken vom Amazonas" R: Arnold, 1954

SO. 8.
CINEMATHEK: 15.00 " Die besten Jahre" R: Rüchewr,1965
17.00 " Das Privatleben Heinrich VIII" R: Korda,1933
FORUM der VHS: 18.00 "De stollwerk's Hautevollée" altermarktspielkreis
CINEMATHEK: " Ohne Betäubung" R: Wajda, 1978
LIBERALES ZENTRUM: 20.00 "Adolf Hitler - Mein Kampf"
CINEMATHEK: 21.00 " Gefahr aus dem Weltall" R:Arnold, 1953

MO. 9.
CINEMATHEK: 19.00 "Ohne Betäubung" R: Wajda, 1978
THEATER IM STOLLWERK: 20.00 "Kiez" Schauspiel Köln
FORUM der VHS: " Vorromanische Völker, Sprachen und Lehnwörter" Prof. Dr. Hubschmid
CINEMATHEK: 21.00 "Der Schrecken vom Amazonas" R: Arnold, 1954

DI. 10.
CINEMATHEK: 19.00 "Ohne Betäubung" R: Wajda,1978
STUDIO DUMONT: 19.30 Die Maler in der DDR,K.Thomas
FORUM DER VHS:20.00 " Heiliges Köln " Dr W.Schäfke
20.00 " Katholische Naturrechtstradition und Menschenrechte " Dr. P. Engelhardt
20.00 " Energieversorgung aus dem Weltall " W.Bündeler
CINEMATHEK : 21.00 " Gefahr aus dem Weltraum" R: Arnold 1953

MI. 11.
BOTANISCHER GARTEN : 14.00 Kostenlose Pflanzenberatung d. den Pflanzendoktor
CINEMATHEK : 19.00 "Ohne Betäubung" R: Wajda,1978
FORUM DER VHS : Kammerkonzert mit dem Melos Quartett
CITY TREFF : 19.30 "Ikebana" mit H. Faber
FORUM DER VHS : 20.00 "Spezielle Naturheilverfahren" mit H. Roos

DO. 12.
FORUM DER VHS : 15.30 "Intellektuelle und Künstler - ihr gespanntes Verhältnis zur Demokratie "M. Flaam

Künstler (Schmeißfliege)

WALRAFF -RICHARTZ - MUSEUM : 19.30 "Klangbilder und Bildklänge"Gesprächskonzert des Praktikums neue Kunst
LIBERALES ZENTRUM : 20.00 "Erfahrungen mit dem Grundrecht auf Kriegsdienstverweigerung" Diskussion
CITY TREFF : 20.00 "Woody Allen - Der Unglücksrabe"

FR. 13.
CITY TREFF : 19.00 "Fotos im Gespräch" Besprechung eigener Fotos unter Anleitung
CINEMATHEK : 19.00 "Iwan der Schreckliche"R: Eisenstein
FORUM DER VHS : 20.00 " De Stolwercks .Hautevollée Altermarktsspielkreis
KÖLNER SPORTHALLE : Manfred Man's Earth Band

SA. 14.
FORUM DER VHS : 18.00 "Süd Tirol " Dr.F.Bertram
20.00"De Stollwercks - Hautev." Altermarktspielkreis
SPORTHALLE : 20.00 Jethro Tull
CINEMATHEK : 19.00 "Malpertuis " R: Kümel 1973
21.00"Ohne Betäubung" R: Wajda
WDR _ FUNKHAUS:22.00 Nachtmusik im WDR

SO. 15.
CINEMATHEK : 15.00 " Iwan der Schreckliche (1)"
17.00 " Iwan der Schreckliche (2) ",R:.Eisenstein 1945
19.00 " Dieses obscure Objekt der Begierde " Bunuel 1977
FORUM DER VHS : 20.00 " De Stollwercks- Hautevolée" Altermarktspielkreis
LIBERALES _ ZENTRUM : 20.00 "Lustig wär das Zigeunerleben " ein Film der deutschen Sinti Union
SPORTHALLE : 18.00 Peter Maffay

MO. 16.
CINEMATHEK : 19.00 "Malpertuis " R: Kümel 1977
SPORTHALLE : 20.00 Peter Maffay
THEATERSAAL IM STOLLWERCK : 20.00 " Kiez " Schauspiel Köln

veranstaltungen
IM MONAT FEB

DI. 17.

WALLRAFF - RICHARTZ - MUSEUM / MUSEUM - LUDWIG 18.00 Führung
CINEMATHEK : 19.00 " Ohne Betäubung " R: Wajda
LIBERALES ZENTRUM : 20.00 " Zur aktuellen Situation in Polen " In Zusammenarbeit mit amnesty international
CINEMATHEK :21.00 " My little Chickadee " R: Clime 1940

DO. 19.

WALLRAFF RICHARTZ MUSEUM : 18.00 "Kokoschka - Werke " R.Kreidler
LIBERALES ZENTRUM : 20.00 " Gewerkschaften - Vorraussetzung zur Demokratie ? " Zum neuen Grundsatzprogramm des DGB
CITY TREFF : 20.00 Lebenshilfe Kreis R.Weitz "Alaaf,ist der Karneval noch zu retten ? "
WDR -FUNKHAUS : 20.00 "Jazzmeeting WDR "

FR. 20.

CINEMATHEK : 19.00 " Andrew Jackson,President " R: Levin 53
FORUM DER VHS : 20.00 " De Stolwercks - Hautevolé " Altermarktspielkreis
CINEMATHEK : 21.00 " The black cat " R: Ulmer 1934

SA. 21.

CITY TREFF : 10.00 Treffpunkt Restaurant Esso Hotel, Photospaziergang "Stadtwald "
FORUM DER VHS : 18.00 " Süd Tirol " Dr.E. Bertram
20.00 " De Stollwerks-Hautevolé" Altermarktspielkreis
CINEMATHEK : 19.00 "In der Glut des Südens " R: Malich
21.00 " Asche und Diamant " R: Wajda 1958

SO. 22.

CINEMATHEK :15.00 "Der geteilte Himmel " R: Wolf 64
17.30 " Das gelobte Land " R: Wajda 1974,21.00 "Monthy Python's Life of Brian" R: Jones 1979

MO. 23.

CITY TREFF : 15.00 Kino für Kinder " Yellow Submarine" der Beatle Zeichentrickfilm
CINEMATHEK : 19.00 "Die teuflische Maske " R : Hoffmann 1961 ,21.00 " Der Mann aus Marmor " R: Wajda 1976

DI. 24.

FORUM DER VHS : 20.00 "Evangelische Ethikdiskussion und Menschenrechte " Dr. H, Deuser
CINEMATHEK : 21.00 "Ausgeflippt " R: Benner 1977

DO. 26.

THEATERSAAL IM STOLLWERCK : 20.00 "Kiez "
11.11 Alter Markt : Eröffnung des kölner STRASSENKARNEVALS ALAAF!!!!

FR. 27.

SA. 28. KARNEVAL!!

BANDAGEN

Leibbinden – Stützkorsetts – Bruchbänder – Brustprothesen – Anus-praeter-Versorgung – Gummistrümpfe und Hosen

MIEDERWAREN

Stützend und Modellierend – Umstandsmieder – Bademoden

ORTHOPÄDIE

Kunstglieder und Apparate
Einlagen in Metall, Kork, Leder, Plexi

SCHUHE FÜR SCHWACHE FÜSSE

Spezialschuhe für lose Einlagen – Alle Weiten von F bis M
Ballenmodelle – Kinderschuhe

Seit 1899

IHR SPEZIALIST:

APPELRATH

KEMPER

5000 Köln 1 · **Hahnenstr. 19** · Ruf 214060 u. 216650

zwischen Rudolfplatz und Neumarkt
Lieferant aller Krankenkassen und Behörden

Bandagen · Gummistrümpfe · Schuhe · Einlagen · Orthopädie

Kölner Selbsthilfeprogramme

Ce Be eF Köln e.V. Club Behinderter und ihrer Freunde

montags ab 05.01.81 (14tägig)
19.00 ÖFENTLICHKEITSARBEIT

ab 12.01.81 (14tägig)
+ 19.00 KEGELN

dienstags ab 06.01.81
19.00 CLUBTREFFEN

mittwochs ab 14.01.81 (14tägig)
+ 19.00 SCHWIMMEN (auch für Nichtschwimmer!)

donnerstags ab 08.01.81
19.30 ENGLISCH

+ Ort: Hürth-Hermülheim, Sudetenstr.
alle anderen Veranstaltungen:

Ce Be eF Köln e. V.
Pohlmanstr. 13, 5000 Köln 60
Tel. 746694 o. 02234/72693

Sprechbehinderten – Selbsthilfe Köln e.V.

Jeden Dienstag von 19.30 - 21.30 Uhr findet in der Altentagesstätte des Quäker-Nachbarschaftsheimes (3. Eingang), Kreuzstr., 5000 Köln 1 unser GRUPPENABEN statt mit den Schwerpunkten:

- Erfahrungsaustausch, Kontakte
- Öffentlichkeitsarbeit
- Stottererzeitschrift "Kieselstein"
- problemorientierte Gespräche und "Sprechtraining"

Kontaktadresse
Susanne Oehler
Trimbornstr. 18
5000 Köln 91
Tel. 0221/853846

Straßencafe, Berliner Str.

montags - freitags
von 14.00 - 18.00 geöffnet

mittwochs
ab 17.00
KAFFEE und SANIERUNGSGESPRÄCHE (Bürger planen und arbeiten mit an der Gestaltung eines menschlicheren Mülheims)

ferner MÖBEL- und TRÖDELLAGER

Kontaktadresse:
Straßencafe (ehem. Tankstelle)
Berliner Str. 77
5000 Köln 80
Tel. 0221/6202210 (Teestube)

AK 'Behinderte in unserer Gesellschaft', VHS Köln

dienstags
18.30 - 20.00
Probleme der Behinderten

Kontaktadresse:
C. Jochmann-Schick
Wiesenpfad 47
5201 Lohmar 1
Tel. 02246/6805

RSC Köln e.V. Rollstuhlsportclub

montags
19.30 - 21.00
SCHWIMMEN für alle im Schwimmzentrum Sporthochschule

16.00 - 17.30
HALLENSPORT Jugendliche in der Realschule Militärring

mittwochs
18.00 -19.30
TISCHTENNIS für alle in der Sporthalle Eitorferstr. Köln Deutz

19.30 - 21.00
HALLENSPORT BREITENSPORT, Sporthalle Eitorferstr. Köln Deutz

19.30 - 21.00
Leistungstr. BASKETBALL, Sporthalle Eitorferstr.

freitags
18.00 - 19.30
Leistungstr. BASKETBALL, Sporthalle Herlerring

18.00 - 19.30
HALLENSPORT, BREITENSPORT Sporthalle Herlerring

Nachbarschaftshaus Teestube

montags - freitags
von 10.00 - 20.00 geöffnet

montags
15.00 - 18.00
WERKEN

dientsags
ab 16.00
MITARBEITERRUNDE

freitags
ab 17.00
ARBEITSKREIS Behinderte und ihre Umwelt

Jeden Mittag gemeinsames Kochen und Essen (für alle die mitkochen 1,50 DM, für Nicht-Mitkocher 3,-- DM)

Kontaktadresse
Teestube
Tiefenthalstr. 14
5000 Köln 80
Tel. 0221/6202210

Club 68 Köln e.V.

montag
17.30 - 19.00
PANTOMIME

17.00 - 19.00
TÖPFERKURS

19.00 - 20.30
THEATERGRUPPE

19.30 - 21.00
KRANKENGYMNASTIK

dienstag
18.00 - 19.30
FOTOKURS

18.00 - 19.30
VIDEO

19.30 - 21.00
AUSBILDUNGS- und BERUFSPERSPEKTIVEN

17.00 - 19.00
KINDERGRUPPE

mittwoch
19.00 - 20.30
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT in der Behindertenhilfe

ab 18.00
Teestube

donnerstag
17.30 - 19.30
SCHWIMMEN

20.30 - 22.00
PROBLEME des Reisens für Schwerbehinderte

17.00 - 20.00
TEENYGRUPPE

freitag
19.00 - 22.00
SEGELN für Behinderte und Nichtbehinderte

17.00 - 18.30
SPORT für alle

ab 20.00
Planungsgruppe"UNO-JAHR der Behinderten" 1981

samstag
17.00 - 20.00
ELTERNGRUPPE

14.00 - 17.00
TONARBEITEN (14tägig)

14.00 - 17.00
FOTOKURS II

17.00 - 20.00
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

ab 19.00
DISCO

BÜROTECHNIKEN für Ehrenamtler mit Jürgen Stecher

Kontaktadresse:
Club 68 Köln e. V.
Hohenstaufenring 48 - 54
5000 Köln 1
Tel. 0221/218990

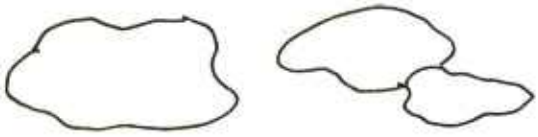
KLEINANZEIGEN sind kostenlos

Wer weiß, wo Behinderte und Nichtbehinderte zusammen Theater machen und wie das läuft? Meldet Euch bitte bei:

Bilbo
Försterweg 3
8079 Adelschlag

Wer hat Lust, irgendetwas in Richtung, Musik, Theater, Kabarett zu machen? Schwerpunktthema - Behinderte und Nichtbehinderte - miteinander oder gegeneinander? Wo ihr wohnt, ist erst einmal egal. Wenn ihr intensiv an so etwas rangehen wollt, meldet Euch bei:

Bilbo
Fösterweg 3
8079 Adelschlag



Suche bis spätestens 1.4.1981 1-2 Zimmer Wohnung oder Raum in einer netten WG.

Ulrike Pommering
Winkelesch 8
4800 Bielefeld 17
Tel.: 0521/334948

Stelle für Zivildienst oder freiwilliges soziales Jahr in Wohngemeinschaft in altem Forsthaus in Bayern frei. Anfragen an:

Bilbo
Foersterweg 3
8079 Adelschlag

Ich spinne und verkaufe Wolle vom Schaf, Alpaka, Baumwolle, Seide und Mohair. Alle Garne in Naturfarben und Schafwolle auch gefärbt in schönen Rot- und Violettönen, blau und grün.

Von Karen Tobias, Tel. 768510 (ich schicke Euch auch gerne Proben oder komm Euch besuchen).

Hey Fützchen!
An Deinem Geburtstag solltest Du mal ausnahmsweise nicht so viel pennen; komm' doch mal vorbei.

Dein Pöbbes

Hey Paulchen!
Ein ganz dickes Busserl zu Deinem X- Geburtstag !

Dein Kläuschen

Hartmut u. Armin Reiche
KFZ-Reparaturbetrieb
Leyendeckerstr. 12 · 5000 Köln 30
☎ 0221/557657

Moß & Patti
Bauunternehmen GmbH u Co
Beton-u. Maurerarbeiten
Rigips-, Fliesen-, und Ausbauarbeiten
Ellhauserweg 17
5204 Lohmar 1
Telefon 02246/2256

Verkauf in Köln

buchladen
Neusser Str. 197

Wissen & Fortschritt
Fleischmengergasse 31

Internationale Buch GmbH
Zülpicher Platz 16

Spielplatz
Ubierring

Teestube
Tiefenthalstr.14

Misch-Masch
Brabanterstr.5

Buchhandlung am
Leipziger Platz

Hobbybuchladen
Ehrenstraße 39

Neuer Kurs
Zülpicher Str.39

Cafe Wellblech
Neusser Str.

Gebrüder Grimm
Mauritiussteinweg

Cafe Treibhaus
Dünnwalderstr.

Türkische Pizzeria
Kyffhäuser Str.

Miss Piggy
Brüsseler Str. 54

Mucke-Fuck (Pinte)
Niederichstr. 13

Frauenbuchladen
Moltkestr. 66

2001
Ehrenstr.

Der andere Buchladen
Zülpicher Str. 197

Ich möchte den Regionalteil:
o Köln, o Berlin, o Rhein/Main,
o München (Zutreffendes ankreuzen)

Ich möchte die LUFTPUMPE für
☐ 6 Monate zum Preis von DM 8,--
oder
☐ 12 Monate zum Preis von DM 16,--
abonnieren

Den Betrag habe ich auf das
☐ Postscheckkonto
Kto.-Nr. 15 330/508 überwiesen
oder
☐ Scheck liegt bei

Bei Überweisung immer Stichwort "CeBeeF" angeben

Name _____
Straße _____
Ort _____

Datum _____ Unterschrift _____

LUFTPUMPE garantiert das Recht, das ABO innerhalb 8 Tage zu widerrufen.

Echtes CHAMOIS-LEDER
SPITZENPRODUKT
Loch- und Nahtfrei
unentbehrlich im Haushalt
für Fenster, Kachel, Auto !
vom ADAC empfohlen,
von Gebäudereiniger bevorzugt !
ca. 56 x 41 cm
leichte Ausführung DM 22,40
schwere Ausführung DM 25,10

Hädrich Vertriebs GmbH
Hülsensteeg 7
5067 Kürten
Telefon 02268/7676

Die neue Generation der tüteniosen Super-Sauger

5 l Staubbehälter DM 208,-
10 l Staubbehälter DM 248,-

- Ungewöhnlich leise durch doppelte Schallisolierung
- Robustes, strapazierfähiges Gehäuse
- Zusätzliche, seitliche Ansaugkanäle reinigen jetzt Ecken und Kanten besonders gründlich
- Keine Papiertüten, geringere Gebrauchskosten, einfache, saubere Entleerung
- Enorme Saugleistung durch den kräftigen 580 Watt-Motor mit 20000 U/min

HITACHI

Hädrich Vertriebs GmbH
Hülsensteeg 7
5067 Kürten
Telefon: 02268/7676

Vorsicht: Satire!

HURRA ES IST SOWEIT ! ! !

Es ist ergreifend. Endlich stehen wir Behinderten im Mittelpunkt aller Veranstaltungen und Gedanken. Ganz Deutschland und der Rest der Welt streichelt unentwegt über behinderte Köpfe und drückt bedauernd unsere Schultern ob des schweren Schicksals, welches wir auf denselben tragen.
Jedermann fühlt sich verpflichtet, ein mildtätiges Wort an uns zu richten. Die "Aktion Sorgenkind" wird Rekordsummen einspielen und Wim Thoelke erhält wahrscheinlich das Bundesverdienstkreuz am Bande.
An allen Straßenübergängen liegen rote Teppiche, die die 25 cm hohen Bordsteinkanten vertuschen.

Auch die hohe Politik nimmt Anteil an den Belangen der Behinderten. So wird der Bundespräsident seine Deutschlandwanderung 5oo Meter im Rollstuhl absolvieren, um so seine Verbundenheit mit den Behinderten aufzuzeigen, und sowohl die Regierung als auch die Opposition stellen je einen Behinderten im "langen Eugen" ein, um die Bemühungen zur Wiedereingliederung zu dokumentieren. Bundestagsabgeordnete werden den Vorschlag einreichen, endlich den Behinderten die Menschenrechte zuzuerkennen und ein Gesetzentwurf wird verabschiedet, daß alle Behinderten ein rotes Käppi zu tragen haben und die Träger immer bevorzugt zu behandeln sind. So wird keiner übersehen. Die DDR-Behörden werden durch Wirtschaftssanktionen gezwungen, den Fußgängerdurchgang am Check-Point-Charly von 64 cm auf 93 cm zu verbreitern, damit auch Rollstuhlfahrer in den Osten der geteilten Stadt gelangen können.

Auch der Klerus wird aktiv: in den Gotteshäusern werden nach dem Vorbild der Bundesligaclubs Extraplätze für Behinderte eingerichtet, die einen freien Blick auf die Geschehnisse ermöglichen. Die Weihwasserbecken an den Eingängen werden um 5ocm abgesenkt, entsprechend den Baunormen für Behindertenwohnungen.

Einige Leute, die an einem Raucherbein leiden, lassen sich dieses vorzeitig amputieren, um zu denen zu gehören, denen dieses Jahr gewidmet ist.

Endlich ist es schön, behindert zu sein!

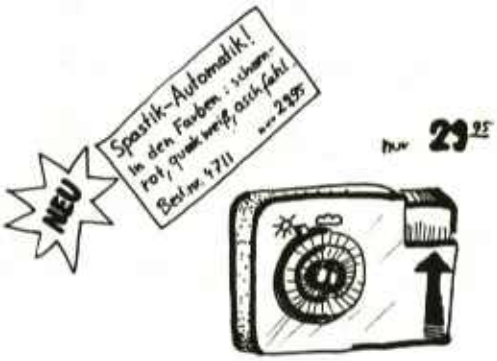
Briefmarken mit Krücken und Rollstühlen zieren die Sammelalben der Philatelisten und die staatliche Münze prägt ihn satzweise in Silber: den Behinderten!
In Hobby-Läden erhält man Modellbausätze für den Everest & Jennings und andere legendäre Rollstühle. An den Wohnzimmerwänden der Sammler hängen neben Säbeln, Gewehren und Geweihen Krückenreplikas oder Originale aus der Gründerzeit. Alte Ausgaben der "Luftpumpe" werden zu Liebhaberpreisen gehandelt wie ehedem und heute wieder Tom-Mix-Hefte oder Tarzan und Tibor-

Comics: Deutschland im Krüppelfieber. Namhafte Designer entwerfen den Rollstuhl mit dem niedrigsten Luftwiderstandsbeiwert und Krücken werden dergestalt geformt, daß man sie nicht mehr als solche erkennen kann, sondern eher als Zeigestock oder den Stab der Weisen.
Filme, wie z.B. "Bomber und Paganini" werden bis zu drei-

Vorsicht: Satire! Forts.

mal die Woche wiederholt und der "Sterbende Schwan" im Opernhaus wird von einem Rollstuhlfahrer gespielt, dem die Reifen platzen. An den Besuchertagen in den Rehabilitationszentren werden Menschenschlangen anstehen, die die Wartereihe vor der Tutanchamun-Ausstellung zum simplen Wurm degradieren.
Aber auch Schattenseiten wird es haben, das Jahr des Behinderten! XY-Zimmermann wird von undurchsichtigen Gestalten berichten, die mit dunkler Brille und gelber Armbinde einen weißen Stock schwenken, um so das Mitleid der Bürger zu ergaunern, ein Mitleid, welches allerorten und immer reichlich vorhanden sein wird! Der Rollstuhldiebstahl nimmt bedenkliche Formen an und die Nobel-Kokain-Cliquen werden illegale Rollstuhl-Partys veranstalten.

Nun ja, alles hat seine Schattenseiten.
So werden clevere Geschäftsleute den Trend erkennen und rüsten von Skateboardes und Rollerskates auf Rollstühle um. Die Domplatte wird ein Eldorado für Rollstuhlfreaks werden.
Auch die Konsumgüterbranche wird nicht nachhinken und bringt Produkte auf den Markt, welche immerwährend an das "Jahr" erinnern. Sei es durch "Rollstuhlkatjes" oder spastikerfreundlichen Fotoapparate, die eine Auslösetaste von 5 x 5 cm besitzen.



Alles in allem ein schööönes Jahr!

Der Play Boy wird eine Liste von Sanitätshäusern ablichten, wo der finanziell unabhängige Behinderte Krücken aus Rattan oder Elfenbein erwerben kann; selbstredend mit eingelegtem Silbermonogramm. Rollstühle aus Magnesium mit Büffellederbespannung und Perlmuttascher links gehören genauso zum Repertoire wie Gehschienen mit Teflon-Beschichtung und rubingelagerten Gelenken.
Die Medien erkennen ihre Chance und langen reichlich hin: Die abgelatschte Krimiserie "Der Chef" kommt als 84-Teiler auf die bundesdeutschen Bildschirme zur besten Sendezeit und "Beispiele guter Taten" als Dauerspot in die Werbesendungen und nach jeder Tagesschau. Telly Savallas, alias Kojak, wird aufgrund seiner Glatze eine Erwerbsminderung von 18% bescheinigt und somit als Glanzstück der Wiedereingliederungsbemühungen in den USA gepriesen.

Jedoch was kommt danach?

Auch hier kann man Prognosen stellen: Jeder, der behinderte Köpfe gestreichelt hatte, wäscht sich gründlich die Hände mit der Bemerkung: nun ist's genug.
Wim Thoelke gibt sein Bundesverdienstkreuz am Bande zurück und die roten Bordsteinteppiche wandern in die Reinigung.
Der Check-Point-Charly wird mit bundesdeutschen Steuergeldern wieder aud 64 cm gebracht und das Kultusministerium zieht seine Anweisung ersatzlos mit Bedauern zurück. Das Fernsehen entschuldigt sich mit dutzenden Doris Day-und Rock Hudson-Filmen für die ständigen Wiederholungen von "Bomber und Paganini". usw., usw. Allerorten stehen Rollstühle umher und die Müllabfuhr kann die Besitzer nicht ermitteln. Jedermann beklagt sich über verschwendete Steuergelder, die zur Beseitigung der Spuren des Jahres der Behinderten aufgewendet wurden.

HURRA ! ES IST VORBEI ! ! !

Lutz Kus

Die Behindertenbewegung ist, wie sollte es auch anders sein, nicht einheitlich. Es gibt verschiedene Theorien, Analyseversuche und Veränderungsstrategien. Einer der umstrittensten Ansätze ist der, der von der Bremer Krüppelgruppe ausgegangen ist. Das ist eine Gruppe, die glaubt, daß der Emanzipationsprozeß Behinderter nur getrennt vom Nichtbehinderten ablaufen kann. Der wohl bekannteste Vertreter dieser Denkrichtung, Franz Christoph, hat uns besucht, und wir haben ihn um ein Interview gebeten, daß wir in zwei Folgen abdrucken.

Ein irrer Krüppel

Lothar Sandfort: Franz, ich will das mal so formulieren, Du bist in der "Behindertenbewegung" zu einem Phänomen geworden. Wo dein Name fällt, da erhitzen sich die Gemüter. Woran meinst du liegt das?

Franz Christoph: Ich weiß nicht, ich kann mir die Probleme von anderen Leuten immer nur ansehen. Ich glaub aber, daß manche Inhalte aggressiv machen, wenn ich z.B. das zu der Partnerschaft zwischen Behinderten und Nichtbehinderten sage, daß darin einige Sachen nicht stimmen, das allein macht Leute aggressiv, und daß das, was sich Behindertenbewegung nennt, daß das immer noch bevormundet wird, und sich anpasst. Nun gut, ist zwar nicht eine spezielle Person, aber als Beispiel ist es schon deutlich, wer die Behindertenbewegung nach außen hin repräsentiert, das ist doch sowas wie der Klee, also wieder nicht ein NB.

LS: Du würdest also sagen, die Behindertenbewegung, so wie sie heute besteht, ist verlogen?

FC: Ja!

LS: Ihr habt ja da nun, du und deine Freunde, die tituliert werden als die Leute von der Krüppelbewegung, einen ganz eigenen Ansatz in der gesamten Behindertenbewegung. Könntest du den mal so in ein paar Worten beschreiben?

FC: Ja,der eine Punkt ist, daß wir ganz klar unterscheiden, zwischen Schaden, das ist eine unpraktische Einschränkung, das macht ja ihr auch, und Behinderung.Bei Behinderung gehen wir aber davon aus, daß das nicht von einer abstrakten Gesellschaft passiert, sondern von NB, - unabhängig davon, ob er's will oder nicht - als ausführendes Organ der gesellschaftlichen Wertvorstellung. Das wir als B bisher immer gezwungen werden zum Elendsbehinderten oder zum jungen, dynamischen,sich an den NB anpassenden B, der es scheinbar geschafft hat. Da gibt's viele Punkte von "scheinbar geschafft haben". Einmal z.B. die Anpassung in einem normalen Berufsleben und einmal auch so eine Anpassung innerhalb der B-Bewegung, z.B., daß ein großer Teil der B, da rechne ich jetzt uns und euch dazu, wieder so eine riesige Anpassung an den nichtbehinderten Ernst Klee zeigt, den will ich da nicht aus dem Spiel lassen. Ihr sollt euch fragen, inwieweit paßt ihr euch dem Klee an, inwiefern ist Klee der junge, aufgeschlossene Randgruppenpapst, so eine Anpassungsalternative für ein Spektrum von relativ jungen B.

LS: Also mit der Person Ernst Klee und dem, was er vertritt, da habt ihr große Schwierigkeiten und Bedenken. Vielleicht kommen wir nachher noch einmal darauf. (Im zweiten Teil des Interviews) Damit wir jetzt vielleicht noch erst einmal zu so Grundsätzlichem kommen. Die Anpassung der B, geschieht die mehr so grundsätzlich an dem NB oder ist das Gefährliche, die Anpassung der B an die Normen der Welt, die von NB allerdings gemacht ist.

FC: Wir können und wollen das auch nicht trennen. Klar, ein-

mal läuft die Anpassung an die Normen so abstrakt, wir sehen aber den NB als das ausführende Organ der Normen. Gut, jetzt kann man sagen, es gibt ein paar Einzelne, besonders Edele, vielleicht habt ihr die in eurer Initiative drin, aber in der Tendenz stabilisiert ja der NB, weil er die gesellschaftlichen Normen erfüllt, so stabilisiert er doch die gesellschaftlichen Normen.

LS: Ja, wenn er sie mitmacht.

FC: Sicher und da diese Gesellschaft noch existiert, muß man davon ausgehen, daß die meisten NB da mitmachen, und deshalb können wir das schlecht voneinander trennen.

LS: Wie siehst du denn ganz konkret deine Freiheiten eingeschränkt?

FC: Konkret eingeschränkt sehe ich sie im Kontakt NB - B. Wenn ich z.B. mit den Krücken auf eine Tür zugehe, dann sehe ich eine Einschränkung und dann spüre ich da schon wieder so einen Normenkonflikt dadurch, daß sich der NB in meine Situation hineinversetzt, sich überlegt ob ich jetzt beleidigt bin, wenn er mir die Tür aufmacht, zumal ich es ja selber könnte, oder: macht er sie mir auf, dann komme ich vielleicht nicht raus usw. In seine Wertvorstellungen setzt er mich schon wieder als verletzliches Wesen ein, für den man denken muß. Anderes Beispiel: Bei so normalen Pärchen, wenn da der Mann mit Einkaufstüten kommt, dann würde sich die Frau keine Gedanen machen: Mach ich ihm jetzt die Tür auf, dann ist er beleidigt, weil er die Tür trotz der Einkaufstüten aufmachen kann, nee. Da bricht halt so eine Wertigkeit, die man im Kopfe hat, die bricht da durch, sobald ein B auftaucht. Das ist in unheimlich vielen Details der Fall und ich glaube, daß da jeder von uns unheimlich viele Sachen findet, wenn er da echt einmal nachdenkt,woher kommt das und nicht immer permanent Sachen wegschiebt.

LS: Ich möchte dich da genauer fragen, worin du die Ursachen siehst für das beschriebene Verhalten von NB.

FC: Daß sie ganz klar an die Norm, an die gesellschaftliche Norm erzogen worden sind, und davon kann man sich nicht von heut auf morgen befreien, weil man ja in der Gesellschaft einfach drin ist. Darin sehe ich die Ursache. Die tun das nicht, was ich auch sehr wichtig finde, nicht aus so einer berechnenden Boshaftigkeit.Z.B. sehr oft reagieren Leute auch aggressiv gegenüber B. Aber sie dürfen es sich ja nicht zugestehen, denn gegenüber B werden sie oft so erzogen: Du, der B ist anders, aber du darfst es ihm nicht zeigen. In der emanzipatorischen B-Arbeit gibt es eine ganz neue Form von Mitleid. So ungefähr: B wollen kein Mitleid. So ungefähr: Aus Mitleid kein Mitleid haben. Je mehr man die wirklichen Normeinflüsse verdenkt, je mehr baut sich da ein Sumpf auf, wo man echt durchmuß.

LS: Das heißt, man spüre als NB den Zwang kein Mitleid haben zu dürfen, aber man hat es.

FC: Ja, das ist sehr oft der Fall, und grad von dem Zwang muß man befreit werden, und unser Interesse darf es jetzt nicht sein, permanent pikiert zu sein, wenn NB Schwierigkeiten mit uns haben, wodurch wir den Druck auf sie weiter verdoppeln. Unser Interesse muß es sein, den Konflikt oder die Auseinandersetzung offen zu legen. Dazu gehört, daß NB ihre Schwierigkeiten auspacken. Ich kann es vielleicht an einem bekannten Beispiel festmachen: mit der Frau im "Frankfurter Urteil". Ich z.B. fand die Frau gut, die hat das ausgedrückt, was 9o% gedacht haben. Schlimm finde ich, daß so'n Normdenken juristisch verankert wird. Der Tempel ist und bleibt eine Skandalfigur, weil er seine Macht ausübt, solche Sachen juristisch zu verankern. Die Frau hat genau das gesagt, was sich Andere aus einer

moralischen Verlogenheit heraus nicht zu sagen trauen. Da müssen wir aufpassen. Die Frau hat uns ja gar nicht so sehr zu stinken, denn mit Jemandem, der solche Sachen so offen sagt, kann man sich auseinandersetzen. Ich finde, da muß man unterteilen zwischen der Frau und dem Richter. Die Frau, die hat etwas von der Moral weggelassen, ein Stückel, und hat das gesagt,was sie sich gedacht hat. Die ist mir in dem Fall lieber, und da flecht ich ihn wieder rein, als der Doppelmoralist Ernst Klee, der seine Schwierigkeiten als NB nie auf den Tisch gebracht hat. Mit der Frau kann ich mich auseinandersetzen, mit Klee nicht. Einmal, weil er seine Schwierigkeiten als NB nicht hineinbringt und einmal, weil er mit einer so regiden und repressiven Selbstverständlichkeit unsere ganze Interessensvertretung nimmt und auf sich konzentriert.

LS: Aber ich möcht das Thema Ernst Klee nochmal hintenanstellen.

FC: Ist ganz klar, aber ich fand es in dem Punkt auch wichtig.

LS: Komm' ich mal auf das zurück, was du vorher gesagt hast, nämlich, daß ihr NB keine bösartige Absicht unterstellt. Kann man sagen "den bösartigen NB" den gibt es nicht, aber trotzdem macht ihr eure Arbeit ganz klar getrennt vom NB. Kannst du das mal in ein paar Sätzen erläutern?

FC: Ganz einfach, weil gerade von der Erziehung her wird der NB permanent erzogen, das was er gegen uns hat, zu verdecken, gerade solche Leute, die im Behindertenbereich sind, die sich als Partner aufspielen. Auf der anderen Seite sind wir B erzogen worden, uns permanent an der Norm zu orientieren,das heißt an den NB als ausführendes Organ der gesellschaftlichen Normen. NB erscheinen uns oft als erstrebenswerte Halbgötter. Gut, infolgedessen passen wir uns an. Wir meinen, durch die Anwesenheit von NB werden unsere eigenständigen Bewußtseinsprozesse permanent beeinflußt. Wir wehren uns gegen die Beeinflussung. Gut, weil wir einmal da auch so eine Schwäche von uns sehen
selber sehen, weil wir einfach noch nicht so stark sind, uns gegen die Einflüsse zu wehren, und auf der anderen Seite NB unheimlich wenig über ihre speziellen Probleme offen reden. Das ist der entscheidende Punkt. Das interpretieren wir auch so in Bremen, solange NB noch nicht über ihre Schwierigkeiten konkret reden, sondern nur darüber, wie sie uns unterstützen können, solange verweigern sie sich der Auseinandersetzung. Deshalb machen wir da die Schotten dicht.

LS: Da drängt sich der Vergleich mit der Frauenbewegung auf. Frauen die für sich sagen, wenn wir miteinander reden, und ein Mann kommt dazu, dann geht die Buhlerei los. Sowas seht ihr dann auch.

FC: Das sehe ich bei UNS nicht nur bei EUCH, (d.h. das gilt für alle B nicht nur für uns in Bremen) Das sehe ich bei uns prinzipiell, ja. Du wirst von klein auf oder auch später, für dich spürbar als Unnormal ausgesondert, du wirst weggesondert von den scheinbar Normalen, infolgedessen musste die Welt der Normalen so erstrebenswert vorkommen, infolgedessen buhlst du ganz klar um die Anerkennung von NB, fast um jeden Preis.

LS: Also, um als B überhaupt existieren zu können, brauche ich die Anerkennung und Liebe von NB.

FC: Sehr oft ist das so im Denken drin, und sehr oft orientiert man sich daran.

LS: Ihr wehrt Euch ja gegen das Verhalten von NB, indem ihr auch ein Stück weit provoziert. Würdest du sagen, daß die Wahl des Begriffs "Krüppel" für dich selbst eine Povokation war,oder daß da mehr drin steckt?

FC: Es steckt mehr drin. Sehr oft wenn von B geredet wird, →

kommt der Satz: "Wir sind ja alle behindert", um so Sachen zu vertuschen, und deshalb finden wir, jeder NB hat Schwierigkeiten, sich Krüppel zu nennen, weißt du, aber behindert nennen sie sich alle, wenn man von der Auseinandersetzung redet. Für uns ist das Wort"Krüppel" ein Begriff, um so Sachen offener zu machen. Unsere gesellschaftliche Realität ist eine Realität von Krüppeln. Dazu müssen wir stehen. Dann brauchen wir keine Angst mehr zu haben, irgendwann wieder als Krüppel abgestempelt zu werden.

LS: Franz, du wirst gefragt,z.B. im Leserbrief unserer letzten Ausgabe, was du unter einem Krüppel verstehst, nur Körperbehinderte oder z.B. auch seelisch Behinderte ? Bist du nur ein "Körperlicher Krüppel" oder auch ein seelischer?

FC: Ja, manchmal unterstellen mir Leute so eine seelische Verkrüppelung. Wenn man mich ganz gerne in die bösartige Ecke stellen will. Auf der anderen Seite, spielt das klar ne' Rolle, wenn permanent in dich was reininterpretiert wird. Daß das auch nicht wegzuschieben ist von deiner Psyche. Wenn z.B. behinderte Kinder lügen, zählt das schon wieder als behindertenspezifischer Defekt, was bei nicht behinderten Kindern normal ist. Deshalb kann doch so eine Entwicklung nicht unabhängig vom Schaden laufen, sicherlich ist meine Behinderung da beeinflußt. Sehr viele B, weil sie zu ihrer Behinderung nicht stehen dürfen, eigentlich wir alle, werden doch auch seelisch verkrüppelt, und man muß einfach sehen, wieviel Körperbehinderte noch dazu apathisch sind. Wieso sind sie apartisch? Wenn ein Mensch nicht ein Leben lang zu dem stehen darf, was er ist, dann wird er so. Das ist doch die Realität von vielen B. ■

LESERBRIEFE

Redaktion
Die LUFTPUMPE
Pohlmannstr. 13
5000 Köln 60

LESERBRIEFE

Liebe Redaktion der LUFTPUMPE!

Ich glaube, es wird Zeit, einmal zur latenten Frauenfeindlichkeit in der LUFTPUMPE Stellung zu nehmen. Die Nr. 11 der LUFTPUMPENausgabe (Jg 3) hat meiner Meinung nach in dieser Hinsicht den Vogel abgeschossen, weshalb ich mich mit meiner Kritik auch auf diese Ausgabe exemplarisch beziehen werde.

Zunächst einmal zu dem Artikel: "Die Königin und die Krüppel"! Bedauerlicherweise wurde dieser Artikel auch noch von einer Frau geschrieben. Liebe Anneliese, nach diesem Artikel möchte ich dich fragen, was hast du für ein Bild von Frauen in deinem Kopf, wenn du in deinem Artikel ein Clichee nach dem anderen benutzt? Allein schon die Namen der beiden Frauen deines Dialoges (Frau Alleswiss und Frau Andersorg) sprechen für sich: Frauen = eingebildete, dumme Gänse, die meinen, über alles Bescheid zu wissen, zu allem etwas sagen können, und sich über andere Leute Sorgen machen zu müssen. Hier gibst du exakt die Rolle der Frau wieder, wie wir sie schon in der Schule (frau erinnere sich an die viele hübschen, dummen Muttis in unseren Lesebüchern), auf der Straße oder sonstwo von Männern (in Bezeichnungen wie "meine Alte, mein Tierchen") und in etlichen anderen Bereichen unseres Lebens eingetrichtert bekommen.

Damit soll aber doch nur bezweckt werden, daß wir Frauen von früh auf lernen uns damit abzufinden, daß Gleichberechtigung uns Frauen in dieser Gesellschaft nicht zugestanden wird; mit der Begründung, daß wir Frauen halt diesem Clichee entsprechen würden.

Aber das ist nicht das einzige Clichee, welches du gebrauchst: →

Frau Alleswiss und Frau Andersorg sind "von Beruf viel beschäftigte Hausfrauen und - nebenbei bemerkt - eifrige Leserinnen der Tratschzeitung".
Du degradierst die Hausfrauenarbeit in gleicher Weise, wie sie von der Gesellschaft degradiert wird: Als Hausfrau hat frau ja eh nix zu tun, frau vertreibt sich die Langeweile mit Tratschblättchen, etc. pp. Von daher wird der Hausfrauenberuf ja auch nicht als Beruf anerkannt, und die Forderung nach "Lohn für Hausarbeit" bleibt logischerweise unerfüllt.
Auch wenn du die Absicht hattest, eine Satire, Parodie, oder was weiß ich zu schreiben, solltest du dir (besonders als Frau) überlegen, welche Clicheevorstellungen du damit unterstützt. Daß du sie in diesem Fall unterstützt, entnehme ich eindeutig deinem Schlußwort: "Ähnlichkeit mit lebenden oder toten Personen und tatsächlichen Ereignissen können leider nicht ausgeschlossen werden".
Sicherlich entsprechen die Figuren, deines Dialogs teilweise der Realität; sicherlich gibt es Frauen, die tratschen und Blödsinn reden. Aber es gibt auch Krüppel, die dankbar, lieb, ein bißchen doof und leicht zu verwalten sind!
Trotzdem, und gerade weil dieses Verhalten uns als Clichee aufgezwungen wird, setzten wir uns davon ab und versuchen ein anderes Bild von Krüppeln darzustellen, indem wir die Ursachen, für dieses Clicheeverhalten aufdecken und uns emanzipieren. (Bisher hatte ich eigentlich den Eindruck, daß dies auch der Anspruch der LUFTPUMPE und -leser/innen sei.)
Das gleiche gilt natürlich auch für die Rolle der Frau und für uns behinderte Frauen erst recht.
Besonders zynisch empfinde ich es dann, wenn ich zum Schluß aus der Quelle (Münchner Abendzeitung) entnehme, daß es Männer waren, die diese Behindertendiskriminierung vom Stapel gelassen haben!
Männer, die du in deinem Dialog als relativ "behindertenfreundlich" darstellst, indem sie es sind, die den Königinnenbesuch im Behindertenheim planen.
In Wirklichkeit aber haben sich diese Protokoll-Herren nämlich behindertenfeindlich und zusätzlich noch frauenfeindlich verhalten: warum behindertenfeindlich, brauch' ich ja wohl nicht zu erklären, frauenfeindlich, weil sie hier eine schwangere Frau entmündigen, indem sie für sie entscheiden, was für sie gut ist bzw. nicht.
Und nun noch ein Wort an die Redaktion direkt:
Auf der letzten Seite der LUFTPUMPE kann man/frau sich immer die neuesten Witze unter dem Stichwort "Flohmarkt" reinziehen. Und auch in dieser Nummer bleiben wir Frauen nicht von frauenfeindlichen Witzen, die zudem noch plump und dumm sind, verschont!
Ich möchte mir ersparen, die Witze nochmals zu zitieren. Ich frage euch aber: Wie könnt ihr euren Emanzipationsanspruch bezüglich der Behindertenproblematik mit dem Abdruck dieser emanzipationsfeindlichen Männerwitze vereinbaren?
Habt ihr, und besonders die Person die für die Witzseite verantwortlich ist, euch noch niemals Gedanken darüber gemacht, daß es Parallelen zwischen der Unterdrükkung der Frauen und der Unterdrükkung Behinderter gibt? →

Unabhängig von fremder Hilfe im ORTOPEDIA Elektro-Straßenfahrer

ORTOPEDIA-Elektro-Rollstühle haben eine besonders feinfühlige, elektronische Steuerung. Dadurch gewinnen selbst Schwerstbehinderte die Möglichkeit, selbständig einen Rollstuhl zu bedienen, etwa durch Hand-, Fuß- oder Kinnsteuerung.

Leistungsstarke Motore, umfangreiche elektronische Sicherheits-Kontrollen, vollständige Beleuchtungs-, Blink- und Warnblinkanlage, gefederte Lenkräder und ein festgepolsterter Sitz machen den ORTOPEDIA-Elektro-Straßenfahrer zu einem sicheren, komfortablen Fahrzeug.

ORTOPEDIA

Informations-Scheck

Name _____

Straße _____

Plz/Ort _____

Ortopedia GmbH Postfach 6409 2300 Kiel 14 2M

Wie könnt ihr es vor allem fertig bringen, in einer Ausgabe einen feministischen Artikel ("Biederer Alltag - radikale Träume") zur Berlinder Sommeruni abzudrucken und ein paar Seiten diese frauenfeindlichen Witze zu veröffentlichen? Ich würde mich freuen, wenn die Redaktion und auch Anneliese zu meiner Kritik Stellung nehmen würdet.

Theresia Degener
Schwarzburgstr. 20, 6 Frankf./M. 1
6000 Frankfurt/Main 1

Liebe LUFTPUMPE-Redaktion!

Im Heft Nr. 11 fiel mir der Leserbrief von Margret Vierkotten unangenehm auf. Dazu möchte ich einiges sagen.

Wenn man etwas verändern will, dann muß man immer und immer wieder Mißstände auf- und angreifen. Da kann man nicht sagen, Staat und Gesellschaft zeigen Entgegenkommen. Ich will kein "Entgegenkommen", sondern mein mir zustehendes Recht. Solange die Gesellschaft uns als unnütze, bedauernswerte Krüppel sieht für die man spendet, solange ein Behinderten-Ghetto nach dem anderen entsteht, solange Städte rollstuhlfeindlich gebaut werden, solange man uns nach Bedarf benutzt, (und wir uns benutzen lassen) solange all das passiert, muß man dagegen kämpfen. Da kann ich mich nicht hinsetzen und sagen: "Mir geht's ja so gut und alle sind lieb zu mir." Ich kann nicht auf Mißstände nett reagieren. Sollen wir vielleicht zum skandalösen Behinderten-Urteil mit sanften Stimmchen flöten: "Lieber, lieber Richter Tempel, was du da machst ist aber nicht fein."

Sicher kann niemand etwas dafür, daß wir körperlich behindert sind. Daß wir aber in unserem Leben immer und überall behindert werden, sei es "nur" durch Vorurteile der sogenannten Nichtbehinderten, da kann schon jemand was dafür. Das ist durchaus nicht normal und natürlich.

Wenn Behinderte spezielle Anliegen haben, wie z. B. den Besuch der Papstmesse auf dem Butzweiler Hof, dann sollten sie sich auch selbst drum kümmern! Eigeninitiative zeigen! Wer kriegt schon alles auf dem Silbertablett serviert, bzw. genau das wollen wir doch nicht, oder?? Ich dachte immer, die heutigen Behinderten sind Leute, die ihre Möglichkeiten nutzen, die was tun und nicht andere was tun lassen. Die ihre Interessen durchsetzen, Wünsche verwirklichen und sich freuen über das eigene Handeln. Nicht nur dasitzen und sich alles mundgerecht servieren lassen, nach Möglichkeit noch vorgekaut!

Mit freundlichem Gruß

Helga Lohrey (Rollstuhlfahrerin)
Klopstockstr. 1, 8000 München 40

PS. Ich finde die LUFTPUMPE so wie sie jetzt ist, ganz prima!! Sonst hätte ich sie nicht abonniert.

Sehr geehrte Damen und Herren!

Das Heft Nr. 11 - Dez. 80 - liegt vor mir, und ich las soeben den Leserbrief von Frau Magret Vierkotten aus Bensberg. Was sie da schreibt, entspricht auch meiner persönlichen Auffassung. Daher bestelle auch ich die LUFTPUMPE mit sofortiger Wirkung ab.

Schon seit einiger Zeit nehme ich das Blatt nur noch mit Unbehagen zur Hand, um es dann enttäuscht wieder wegzulegen.

Was haben z. B. Behinderte davon, wenn unser Bundespräsident gleich in zwei Artikeln in unwürdiger Weise verunglimpft wird? Oder sind diese Dinge für Nichtbehinderte bestimmt?

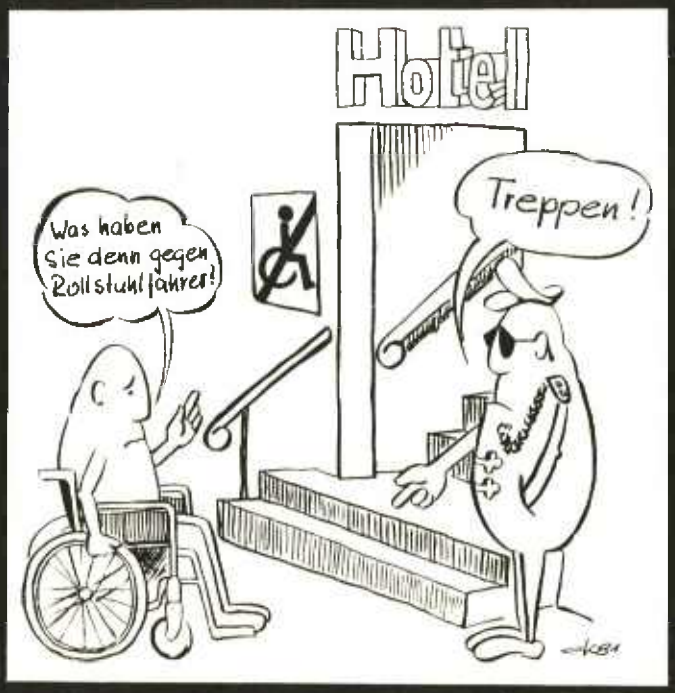
Aber auch andere Beiträge sind ermüdend oder peinlich. Das ständige "Auf-Etwas-Losschlagen" wirkt eher unglaubwürdig. Mit Sicherheit dürfte es geeignetere Wege geben, die Partnerschaft zwischen Behinderten und Nichtbehinderten zu vertiefen.

Das Positive und die Sachlichkeit kommen in diesem Blatt zu kurz. Ich kann es nicht mehr sehen.

Hochachtungsvoll

Günter Schwarz
Winfriedstr. 19,
5010 Bergheim-Glessen

Flohmarkt



Alimentenklage nördlich des Polarkreises: Der Richter ermahnt den Angeklagten: „Sie stehen hier unter Eid. Ich rate Ihnen, sich gut zu erinnern! Also, wo waren Sie in der Nacht vom 25. November bis 1. Mai!"

★

Mit einer reichlichen Portion Alkohol im Blut kommt Schulze nach Hause. „Ella", ruft er im Schlafzimmer seiner Frau zu, „fang an zu schimpfen, sonst finde ich das Bett nicht!"

Lustige Anzeigen

Schild an einem einsamen Gasthaus bei Chaumont: „Hier spricht man sechs Sprachen!" Ein ausländischer Tourist, der sich nur schwierig mit dem Wirt verständigen konnte, fragte ihn: „Wer spricht denn eigentlich bei Ihnen sechs Sprachen?" Elegant kam die Antwort: „Meine Gäste!"

★

Neben einem Barometer im englischen Seebad Brighton sagt ein Schild: „Bitte behandeln Sie mich nicht gewalttätig. Ich tue wirklich, was ich kann!"

★

Schild im Schaufenster eines Pariser Optikers: „Wenn Sie nicht sehen, was Sie suchen, sind Sie hier genau richtig!"

★

Tafel in einem Stockholmer Park: „Wenn Sie glauben, unbedingt auf den Rasen treten zu müssen, wird das mit einer Buße von 1 Krone geahndet. Gruppen und Vereine bekommen Ermäßigung!"

★

In einer Londoner Zeitung inserierte ein zwölfjähriger Junge: „Mein Vater erzählt mir ständig, daß er immer Primus in der Klasse war. Nun suche ich einige Herre des Jahrganges 1921 aus der 5. Schule, die mir das bestätigen können."

★

Anzeige in einer Brüsseler Zeitung: „Ruhiger Mieter, Anfang fünfzig, sucht Zimmer mit angenehmer Vermieterin in gutem Zustand."

Im Bergdorf läuten die Glocken. Erschrocken fragt ein Tourist: „Warum läuten denn die Glocken?" Antwortet ein Bergbauer: „Weil unten einer dran zieht!"

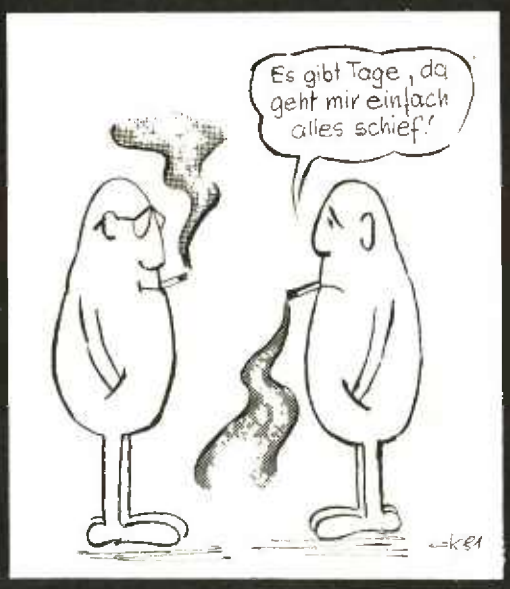
In der Erdkundestunde: „Maxl, was weißt du über den Taunus?" — „Wenig, Herr Lehrer, mein Vater fahrt seit Jahren den Granada!"

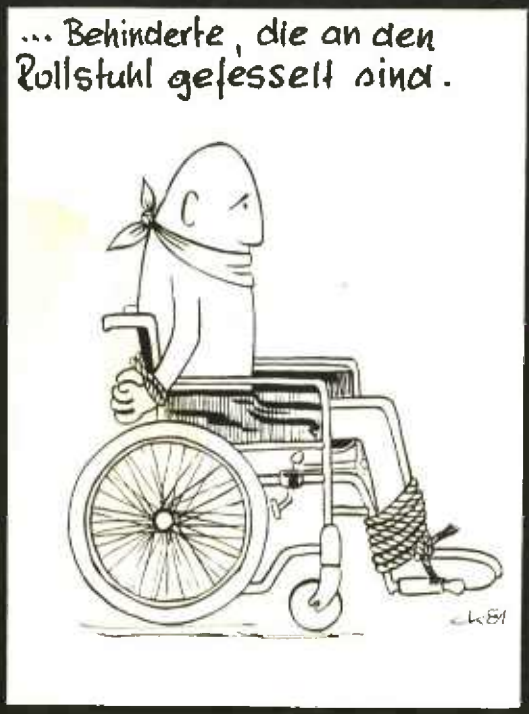
Getränke-Tip für Karneval: Kürbis-Bowle! (mit ganzen Früchten!)

AUCH DAS NOCH

Die Zöllner an der österreichisch-jugoslawischen Grenze staunten nicht schlecht, was da alles aus dem türkischen Auto krabbelte: Oma, Opa, der Schwager und die Schwägerin eines Ehepaares – und dazu neun Kinder im Alter zwischen zwei und 15 Jahren. Die Polizei stoppte die Weiterfahrt der insgesamt 15 Personen.

Eine britische Karate-Mannschaft versuchte am Wochenende, 17 Häuser mit bloßen Händen und Füßen zu demolieren. Die mehr als 70 Mitglieder der Gruppe wollen jetzt das Ergebnis im Guinness-Buch der Rekorde veröffentlichen lassen. Es gelang ihnen, acht der 17 Gebäude wie auch alle 17 Dächer kurz und klein zu schlagen.





Die Mutter: „Soll ich Bubi in den Schlaf singen?" — Vater: „Versuch's doch erst im Guten."

Bayerischer Dialog
Bäuerin: „Bauer, de Zenzi kriagt a Kind."
Bauer: „Dös is ihr Sach'!"
Bäuerin: „Bauer, sie sagt, es is vo dir!"
Bauer: „Dös is mei Sach'!"
Bäuerin: „Und was soll i jetzt mach'n?"
Bauer: „Dös is dei Sach'!"

Angeklagter, Sie geben also zu, den Mann in einem Geschäft niedergeschlagen zu haben. War es eine Affekthandlung?" — „Nein, Herr Richter, ein Supermarkt."

Zwei Kunstfreunde unter sich
"Liebst du Beuys ?"
"Nein, Girls !"

Taucher fing Affen

orthotechnica

ORTHOTECHNICA FALTROLLSTÜHLE SIND WENDIG

ELEGANT - LEICHTLAUFEND - BEQUEM - STABIL

DIESE FALTROLLSTÜHLE KÖNNEN SIE SICH UNVERBINDLICH ANSEHEN IM NEUERÖFFNETEN ROLLSTUHLZENTRUM DES SANITÄTSHAUSES

Stortz

Fleischmengergasse 49-51
5000 Köln 1

RUF-NR. 23 52 12